

«NextGen»-Finma

Die Finanzmarktaufsicht (Finma) hat es wie wohl kaum eine andere Institution in der Hand, die Schweiz zum attraktiven Fintech-Standort zu machen. Dazu gewillt und darauf vorbereitet ist sie nicht.



Teodoro Cocca

Es wird viel über das Innovationspotenzial sinniert, welches die Fintech-Branche für das klassische Banking haben könnte. Immer wieder ist die Rede davon, die Schweiz als Standort für Fintechs zu positionieren und sich hierbei gegenüber Wettbewerbern wie London oder New York durchzusetzen oder zumindest einigermassen mitzuhalten. Vielfach geht es hierbei um Aspekte wie Zugang zu Kapital oder darum, die cleversten Köpfe der Branche an einem Standort zu vernetzen. Das ist alles wichtig, schön und gut. Doch viel zu wenig Beachtung wird dem eigentlichen «Entscheider» über zulässige und unzulässige Innovation geschenkt: der Finanzmarktaufsicht (Finma).

Wie kaum eine andere Branche zeichnet sich die Bankenbranche durch enorme Eintrittshürden aus, welche in letzter Zeit durch eine immense Fülle neuer Regelungen und eine generell viel schärfere und formalistische Haltung der Aufsichtsbehörden erhöht wurden. Die vielen Start-ups in der Fintech-Welt, welche zurzeit an revolutionären Ideen basteln, agieren noch auf einer Flughöhe unterhalb des Radars der Aufsichtsbehörden. Sobald aber aus den Prototypen Applikationen entstehen werden, die mit echten Kundendaten arbeiten und live am Markt sind, werden sie die Aufmerksamkeit der Regulatoren auf sich ziehen. Dann wird sich zeigen, welches Revolutionspotenzial durch die Regulatoren zugelassen wird und welches nicht.

Bisher hat sich die Finma in dieser Angelegenheit zumindest noch nicht als besonders innovationsfreudig gezeigt. Oder mit anderen Worten formuliert: Man hat hier wohl wieder einmal eine Chance verpasst, durch frühzeitiges Erkennen von zentralen Trends sich früh mit einer Thematik zu beschäftigen und eine regulatorische Umgebung zu schaffen, welche

in der Folge die Basis für die Standortattraktivität ist. Dass die notwendigen Impulse in dieser Angelegenheit seitens der Bankiervereinigung kommen würden, wäre wohl auch eine falsche Erwartungshaltung, da diese per Definition die Interessen der bestehenden etablierten Marktplayer vertritt.

Inwieweit die Finma die Wettbewerbsfähigkeit des Finanzplatzes aktiv fördern soll, ist umstritten. Artikel 7 des Finanzmarktaufsichtsgesetzes hält fest, dass die Finma berücksichtigen muss, «wie sich die Regulierung auf den Wettbewerb, die Innovationsfähigkeit und die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Finanzplatzes Schweiz auswirkt». Der Bundesrat hielt in seinem Bericht vom 18. Dezember 2014 fest: «Dies bedeutet indessen nicht, dass die Finma eine gezielte Wirtschaftsförderung zur Aufgabe hat. Sie hat vielmehr dafür zu sorgen, dass die Regulierung der Finma den Wettbewerb nach innen (zwischen den Finanzintermediären) und nach aussen (mit anderen Finanzplätzen) nicht beeinträchtigt.»

Das klingt alles viel zu defensiv und erklärt, warum die Schweiz wieder einmal riskiert, eine Chance zu verpassen, attraktive Rahmenbedingungen für einen boomenden Bereich des Marktes zu schaffen. Gerade die Finma ist herausgefordert, als Aufsichtsbehörde für die nächste Generation von Finanzdienstleistungen attraktive Rahmenbedingungen zu schaffen, sodass die Schweiz im Wettbewerb mit anderen Finanzplätzen nicht nur keinen Nachteil, sondern sogar einen Vorteil erringen kann. Die «NextGen»-Finma muss sich dabei im Klaren werden, welche immens wichtige Rolle ihr bei der Förderung bzw. Hinderung von Innovationen zukommt. Das wäre schon einmal ein guter Startpunkt (oder Endpunkt, sic!) für das Entstehen eines ernstzunehmenden digitalen Swiss Banking mit internationaler Ausstrahlung.

Die Kommentatoren

In unserer Rubrik «Standpunkt» setzen sich alternerend Persönlichkeiten mit Bankenthemen auseinander. Es sind dies:

Prof. Dr. Teodoro Cocca, Banking-Professor an der Johannes Kepler Universität in Linz und Adjunct Professor am Swiss Finance Institute.

Felix Haldner, Mitglied der Geschäftsleitung von Partners Group und Präsident der Swiss Funds & Asset Management Association.

Dr. Alfredo Gysi, Präsident des Verwaltungsrates der BSI AG und Ehrenpräsident des Verbandes der Auslandsbanken in der Schweiz.

Dr. Pierin Vincenz, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Raiffeisen Gruppe.